



Starke Wirtschaft – Starke Region

Regionalpolitische Positionen der IHK Lahn-Dill



Starke Wirtschaft – Starke Region

Regionalpolitische Positionen der IHK Lahn-Dill

Themen-Übersicht

- Fachkräfte gewinnen – **Berufsorientierung stärken** (Seite 3)
- Fachkräfte gewinnen – **Bewerber für Berufsausbildung** (Seite 4)
- Fachkräfte gewinnen – **Berufsschulstandorte sichern** (Seite 5)
- Fachkräfte gewinnen – **KI und Digitalisierung in der Aus- und Weiterbildung** (Seite 6)
- Fachkräfte gewinnen – **Zuzug fördern/Weggang verhindern** (Seite 7)
- **Energie und Nachhaltigkeit** (Seite 8)
- **Verkehrsinfrastruktur** (Seite 9)
- **Breitbandversorgung/Mobilfunknetze** (Seite 10)
- **Flächenentwicklung für wohnortnahe Arbeitsplätze** (Seite 11)
- Standort durch **attraktive Realsteuerhebesätze** stärken (Seite 12)
- **Attraktiver Handel, zukunftsfähige Innenstädte** (Seite 13)
- **Existenzgründungen** fördern (Seite 14)
- **Unternehmensnachfolgen** unterstützen (Seite 15)
- **Forschung, Innovation und Technologietransfer** vorantreiben (Seite 16)
- **E-Government** ausbauen (Seite 17)



Fachkräfte gewinnen – Berufsorientierung stärken

Situation

Vielen Schülern und Eltern sind heutige Ausbildungsmöglichkeiten und berufliche Chancen völlig unbekannt.



Zielsetzung

Alle Schüler der Region kennen die vielfältigen Möglichkeiten der beruflichen Aus- und Weiterbildung.



Lösung

Berufsorientierung findet in allen weiterführenden Schulen der Region verbindlich, plan- und regelmäßig statt.



Impuls 1

Angemessenes Image für berufliche Bildung schaffen

Berufliche Bildung als Second Best- oder als Backup-Lösung hat sich im Bewusstsein der Gesellschaft verfestigt. Karriere- und berufliche Aufstiegsoptionen werden noch immer weit unterschätzt oder sind gar nicht bekannt.

Image der beruflichen Bildung als attraktiver, zeitgemäßer Start in die Karriere, ist bei Schülern, Eltern, Großeltern und Lehrkräften in der Region etabliert und fest verankert.

Die Öffentlichkeitsarbeit in Social Media, Presse und Schulen sowie Beratungen und Informationsveranstaltungen hebt die hervorragende Erreichbarkeit und enge Kooperation zwischen Betrieben und Berufsschulen hervor. Partnerschaften mit Sekundarstufe-II-Schulen und Erfahrungsberichte junger Auszubildender erhöhen die Attraktivität der dualen Ausbildung.



Impuls 2

Interesse für berufliche Orientierung aktivieren

Viele Schüler zeigen wenig Interesse an Veranstaltungen zur Berufsorientierung und wenn, werden Angebote zur Studienorientierung bevorzugt. In der Pandemie mussten viele Info-Angebote und Praktika ausfallen oder durch Online-Veranstaltungen ersetzt werden. In der Folge fehlt es den Jugendlichen heute an beruflicher Orientierung.

Alle Schüler der Region, ihre Eltern und Lehrkräfte verfügen über umfassende Kenntnisse der beruflichen Möglichkeiten, über Aus- und Fortbildungswege sowie über ergänzende Studienangebote.

Es finden regelmäßig wiederholend Beratungen und Info-Veranstaltungen für Schüler, Eltern und Lehrkräfte statt. Online-Angebote (Plattform "Deine Zukunft", Online-Bildungsmessen, Kurzvideos u. a.) sowie Broschüren ("Deine Zukunft" u. a.) werden genutzt. Personalleiter, Ausbilder und Azubis engagieren sich als Ausbildungsbotschafter. Die Industriekultur (z. B. die Tage der Industriekultur Mittelhessen) macht technische Berufe anschaulich und greifbar.

IHK-Ansprechpartner

Dr. Gerd Hackenberg

☎ 02771 842-1400

@ hackenberg@lahndill.ihk.de

Fachkräfte gewinnen – Bewerber für Berufsausbildung

Situation

Geeignete Bewerber fehlen. Besonders technische Berufe sind betroffen. KMU benötigen dringend Nachwuchs, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Zielsetzung

Für Ausbildung und Facharbeiteraufgaben finden sich ausreichend viele, gut qualifizierte und hoch motivierte Bewerber.

Lösung

Volle Transparenz über Verdienst- und Karrierechancen durch eine duale Berufsausbildung; hohe Attraktivität von Ausbildung und Beruf.

Impuls 1

Chancen der beruflichen Bildung (an)erkennen

Formale und in der Öffentlichkeit oftmals postulierte Gleichwertigkeit von beruflichen und (hoch)schulischen Bildungswegen wird von Jugendlichen, Eltern und Lehrkräften nicht ausreichend wahrgenommen.

Die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung ist gelebte Realität. Gesellschaftlich und wirtschaftlich erfahren beide Bildungswege die gleiche Wertschätzung.

Es finden regelmäßig wiederholend ÖA-Kampagnen in Social Media, Presse und Schulen statt sowie Beratung und Info-Veranstaltungen für Schüler, Eltern und Lehrkräfte, um die Gleichwertigkeit im Bewusstsein der Bevölkerung fest zu etablieren.

Impuls 2

Bewerber für Ausbildung und Beruf gewinnen

Jahr für Jahr wird es in der Region schwieriger, genügend geeignete Bewerber für die duale Berufsausbildung oder als Facharbeiter zu finden.

Die regionalen Betriebe haben keine Probleme, ihre freien Ausbildungs- und Facharbeiterstellen mit geeigneten Kandidaten zu besetzen.

Veranstaltungen und Online-Tools für die Gewinnung und passgenaue Vermittlung von Bewerbern einsetzen, wie Präsenz und Online-Bildungsmessen, Azubi-Speed-Datings, Online-Matching-Tool, Ausbildungsbotschafter. Langfristig angelegte Marketing- und Imagekampagnen durchführen.

Impuls 3

Aktivierung: Vom Interesse zur Bewerbung

Viele Schüler zeigen nach Veranstaltungen zur Berufsorientierung, nach einem Messebesuch oder am Ende eines Praktikums Interesse an einer dualen Berufsausbildung. Der konsequente nächste Schritt, eine aktive Bewerbung, bleibt aber leider oft aus. Stattdessen werden weniger herausfordernde, (hoch-) schulische Alternativen gesucht und gewählt.

Die Schüler der Region bevorzugen bei der Wahl ihres Einstiegs in Ausbildung oder Studium stets betrieblich-duale Bildungsangebote. Vollzeit-schulische oder rein akademische Bildungswege werden allgemein nur als zweitbeste Alternative angesehen.

Alle Schüler der Region nehmen aktiv an mindestens zwei Veranstaltungen zur Berufsorientierung teil und arbeiten diese verbindlich im Unterricht nach. Der Kontakt zum Betrieb bleibt über das Ende des Praktikums hinaus bestehen. Sollten die Möglichkeiten für eine duale Ausbildung oder ein duales Studium im angestrebten Beruf hier nicht gegeben sein, wird mit Unterstützung durch Schule, Agentur für Arbeit und weiterer Akteure ein Alternativbetrieb gefunden. Das Konzept "SchulePlus" dient allen regionalen Schulen als Vorbild und Maßstab für ihre BO-Aktivitäten.

IHK-Ansprechpartner

Dr. Gerd Hackenberg

02771 842-1400

@ hackenberg@lahndill.ihk.de

Fachkräfte gewinnen – Berufsschulstandorte sichern

<p>Situation</p> <p>Schon heute gibt es in einigen Ausbildungsberufen keine wohnort- und betriebsnahe Berufsschule mehr; weitere Berufe sind gefährdet.</p> 	<p>Zielsetzung</p> <p>Für alle aktuellen Berufe an unseren Berufsschulen ist eine nachhaltige Lösung gefunden; der Fortbestand der Standorte ist gesichert.</p> 	<p>Lösung</p> <p>Abstimmung zwischen Betrieben, Berufsschulen, Schulträgern und Schulämtern führt zu langfristig tragfähigen Lösungen.</p> 
--	--	---

Impuls 1

Chancen und Risiken für Berufsschulstandorte in der Region

Das Konzept der Landesregierung „zukunftsfähige Berufsschule“ bietet für unsere Region einerseits Chancen, durch kleinere Mindestzahlen je Fachklasse. Andererseits ergeben sich Risiken durch reduzierte Möglichkeiten für individuelle Unterrichtsmodelle; diese waren bislang in Abstimmung zwischen Berufsschulen, regionalen Betrieben und IHK problemlos möglich.

Der Schulstandort für möglichst alle bisherigen Berufe ist für die nächsten Jahre in der Region gesichert. Durch regelmäßige Abstimmungen zwischen Betrieben und Berufsschulen ist sichergestellt, dass bei Bedarf frühzeitig gegengesteuert wird.

Je Beruf stellen die Berufsschulen in Biedenkopf, Dillenburg und Wetzlar gemeinsam mit den Schulämtern Limburg-Lahn-Dill und Marburg-Biedenkopf fest, wo aktuell oder in nächster Zeit Handlungsbedarf besteht und stimmen anschließend mit den Ausbildungsbetrieben, der IHK und dem Lahn-Dill-Kreis bzw. dem Kreis Marburg-Biedenkopf ab, welche Lösung für die regionale Wirtschaft langfristig die beste ist.

Impuls 2

Attraktivität von dualen Ausbildungsberufen

Lange Wege zwischen Wohnort und Berufsschule machen Berufe unattraktiv für die jugendlichen Bewerber und deren Eltern, ganz besonders wenn eine auswärtige Unterbringung notwendig ist.

Ausbildungsbetriebe und Berufe in der Region sind (auch) durch ihre räumliche Nähe für Bewerber und Eltern hoch attraktiv.

In den regelmäßigen ÖA-Kampagnen in Social Media, Presse und Schulen sowie in den Beratungen und Info-Veranstaltungen für Schüler, Eltern und Lehrkräfte zum Thema duale Berufsausbildung und Gleichwertigkeit wird stets auch auf die gute Erreichbarkeit und die enge Zusammenarbeit zwischen Betrieben und regionalen Berufsschulen hingewiesen.

Impuls 3

Sicherung der Ausbildungsqualität

Liegt die zuständige Berufsschule außerhalb der Region, finden Abstimmungen und persönliche Kontakte zwischen Ausbildern und Lehrkräften erfahrungsgemäß seltener oder gar nicht statt. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die Qualität der Ausbildung.

Durch direkte persönliche Kontakte und Abstimmungen zwischen Ausbildern und Lehrkräften werden eine hohe Ausbildungsqualität und eine enge Betreuung der Auszubildenden sichergestellt.

Regelmäßige Ausbilderarbeitskreise der IHK mit Ausbildern und Lehrkräften. Schnelle Lösungen bei Problem- und Konfliktfällen zwischen Betrieb, Berufsschule und Azubi durch direkte, persönliche Kontakte und kurze Wege. Unmittelbare Reaktion auf schlechte Prüfungsergebnisse. Abstimmung zwischen der regionalen Berufsschule und der IHK zwecks unmittelbarer Verbesserungen.

IHK-Ansprechpartner

Dr. Gerd Hackenberg

02771 842-1400

@hackenberg@lahndill.ihk.de

Fachkräfte gewinnen – KI und Digitalisierung in der Aus- und Weiterbildung



Impuls 1

Digitalpakt fortsetzen

Das Bildungssystem liegt auf dem Weg zur Digitalisierung deutlich zurück: In den Schulen gibt es unterschiedliche IT-Ausstattung. Digitale und KI-Kompetenzen spielen eine untergeordnete Rolle im Unterricht und bei der Lehrerfortbildung. Die Fortsetzung des Digitalpakts steht auf der Kippe.

Von der Grundschule bis zur Erwachsenenbildung besteht in der Region an Lahn und Dill ein verbundenes Digital- und KI-Bildungskonzept .

Integrierte Rahmenpläne von den Schulämtern Limburg-Lahn-Dill und Marburg-Biedenkopf für eine fächerübergreifende Digital- und KI-Bildung sowie eine entsprechende Lehreraus- und fortbildung. Einheitliche Standards der Landkreise für die Ausstattung von Schulen. Überregionale Schul-Cloud mit Unterrichtsmaterial bereitstellen. Weitere Finanzierungen durch die Kreise von der IT-technischen Standardisierung in den Schulen abhängig machen.

Impuls 2

Einheitliche Rahmenbedingungen für Berufsschulen

Berufsbildung findet an zwei Lernorten statt. Für den zweiten Lernort, die Berufsschule, sind Länder und Kommunen verantwortlich. Bei KI-Nutzung und Digitalisierung entwickeln sich die Lernorte auseinander; je nach finanzieller Ausstattung durch den Schulträger und Qualifikation der Lehrkräfte werden unterschiedliche technische Infrastruktur und Lernplattformen genutzt. Dies wirkt sich auf die Unterrichtsqualität und -inhalte aus. Die Heterogenisierung des Lernorts Berufsschule Verstärkt sich weiter.

Bundeseinheitliche Ausbildungsordnungen sorgen dafür, dass Arbeitgeber in unserer Region auf gut qualifizierten Fachkräftenachwuchs zurückgreifen können. Die einheitlichen, regelmäßig auf den neuesten technischen Stand gebrachten Inhalte der Ausbildungsordnungen sichern die hohe Qualität der dualen Berufsausbildung. Dazu leisten die Berufsschulen, die unter standardisierten digitalen und KI-Rahmenbedingungen arbeiten, einen wichtigen Beitrag.

Schulen und Schulträger verabreden mit dem Land Standards für die digitale Ausstattung und zum IT-Support von Berufsschulen. Zur Vermittlung digitaler und KI-Kompetenzen im Unterricht finden kontinuierlich Fortbildungen für Lehrkräfte statt. Sie verbessern Unterrichtsversorgung und -qualität und ergänzen damit den betrieblichen Teil der Ausbildung in den beruflichen Schulen passgenau. Content für Lernplattformen wird aus Synergiegründen schulübergreifend, unter Regie der regionalen Schulämter erarbeitet.

Impuls 3

Modernisierung der außerschulischen Aus- und Weiterbildung

In manchen Betrieben und bei Bildungsanbietern werden die modernen Möglichkeiten des selbstorganisierten Lernens sowie der digitalen und KI-Kompetenzvermittlung oft noch zu wenig genutzt.

Auch in Betrieben und bei Bildungsanbietern ist die große Bandbreite der digitalen und KI-Möglichkeiten für modernes Lernen und zeitgemäße Kompetenzvermittlung allseits bekannt und findet breite Anwendung.

Betriebe, IHK und Bildungsanbieter werden vom Land und von den Hochschulen in Mittelhessen und durch die Landkreise regelmäßig über neueste Entwicklungen und praktische Anwendungsmöglichkeiten der digitalen und KI- Aus- und -Weiterbildung informiert.

Fachkräfte gewinnen – Zuzug fördern/Weggang verhindern



IHK

Industrie- und Handelskammer
Lahn-Dill

Situation

Azubis und junge Fachkräfte nehmen nach Ausbildung oder Studium oft Tätigkeiten außerhalb der Region auf. Junge Familien ziehen kaum zu.



Zielsetzung

Hiesige Nachwuchsfachkräfte bleiben in der Region; junge Fachkräfte und bildungsaffine Familien von außerhalb kommen neu hinzu.



Lösung

Die hohe Attraktivität unserer Region ist hier und darüber hinaus allseits bestens bekannt.



Impuls 1

Aus- und Einpendler/
Bevölkerung

Im Bezirk der IHK Lahn-Dill wohnen 134.296 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Stand: 30.06.2024). Von ihnen pendeln 44.547 (ca. 1/3) zur Arbeit in einen anderen Kreis (Auspendler). Der IHK-Bezirk Lahn-Dill hat einen Auspendlerüberschuss von 13.099 Personen. Seit 1999 ist die Bevölkerungszahl im IHK-Bezirk Lahn-Dill um 2,1 % gesunken.

Die Zahl der Auspendler im Bezirk der IHK Lahn-Dill liegt deutlich unter der Zahl der Einpendler. Die Zahl der Einwohner im Alter von 25 bis 65 Jahren mit einem Berufsabschluss ist im Bezirk der IHK Lahn-Dill langfristig stabil, besser noch leicht steigend.

Attraktivität der Region deutlich machen – bei Ausbildung, Arbeit, Karriere, Wohnen, Freizeit, Sport, Natur, Familie etc. ÖA-Kanäle nutzen sowie Netzwerke und Kontakte z. B. zu Schulen, Vereinen, Betrieben, Kooperationspartnern. Transparenz: Welche Angebote gibt es in der Region? Verlinkung zwischen Arbeitgebern und Kommunen intensivieren.



Impuls 2

Anziehungskraft der
Region

Je Jahrgang nimmt der Anteil der Gymnasiasten und Abiturienten wie auch der FOS-Absolventen zu. Hiervon nehmen viele direkt ein Studium auf – ohne vorher eine duale Ausbildung in der Region zu absolvieren. Viele verlassen dazu die Region und kehren im Anschluss nicht mehr zurück. Gleichzeitig geht, demographisch bedingt, die Gesamtzahl der Schulabgänger zurück. Dadurch sinkt in der Region die Zahl an zukünftigen Fachkräften wie auch das Potenzial für Familiengründungen und (Fachkräfte-) Nachwuchs.

Schulabsolventen, ob mit Haupt- oder Realschulabschluss, Abitur oder FH-Reife, bleiben hier und starten ihre Karriere über eine duale Berufsausbildung – mit der Perspektive einer anschließenden beruflichen oder akademischen Fortbildung und/oder einer Arbeitsstelle – hier bei uns in der Region. Eine moderne Infrastruktur mit gut ausgebauten Straßen, Freizeit- und Kulturangeboten stärkt die Standortattraktivität. Tourismusmarken wie Lahntal und Westerwald werden verstärkt genutzt.

Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten + berufliche Ein- und Aufstiegschancen der Region deutlich machen (z. B. StudiumPlus oder in Firmenleitungen bis zur Nachfolge als Betriebsinhaber). Auswärtige und ausländische Studenten an den mittelhessischen Hochschulen als Potenzial erkennen und zielgerichtet ansprechen. Dazu alle Kanäle der ÖA und von Social Media nutzen sowie Kontakte zu Schulen, Hochschulen, Vereinen, Betrieben, Kooperationspartnern etc. Auszeichnung von Kommunen durch IHK-Qualitätszeichen "Ausgezeichneter Wohnort für Fachkräfte,„



Impuls 3

Anreize für internationale
Fach- und Führungskräfte
schaffen

Im direkten Wettbewerb mit anderen Ländern ist Deutschland und damit auch unsere Region deutlich weniger attraktiv als andere Staaten: Mangelnde Willkommenskultur, fehlende Toleranz gegenüber Fremden, kaum mehrsprachige Angebote, hohe bürokratische Hürden sowie nicht digitalisierte und insbesondere wenig serviceorientierte Verwaltungsprozesse.

Nachhaltige Integration von neu zugezogenen Fachkräften und deren Familien ist primäres Ziel: Fach und Führungskräfte aus dem In- und Ausland bleiben dauerhaft und machen Werbung für die Lebens- und Arbeits-Region Lahn-Dill.

Schaffen einer Willkommenskultur für Fach- und Führungskräfte und deren Familien auf allen Ebenen, z. B. durch digitalisierte und serviceorientierte Prozesse. Regionale Institutionen, Einrichtungen und Kommunen schaffen vernetzt Angebote, auch in Kultur, Sport, Sprache und Weiterbildung. Das Welcome Center Mittelhessen wird als zentrale Beratungsstelle eingerichtet. Eine digitale Plattform „Welcome to Mittelhessen“ bündelt Informationen zu Arbeiten, Wohnen und Freizeit .

Energie und Nachhaltigkeit

Situation

Fehlende Anreize, strikte Vorgaben und hohe Energiepreise gefährden Wirtschaft, Klimaschutz und Wettbewerbsfähigkeit.

Zielsetzung

Umwelt- und Klimaschutz technologieoffen, unbürokratisch und effizient gestalten
Verlässliche und bezahlbare Energieversorgung gewährleisten.

Lösung

Regionale Unternehmen als Schlüssel zur Lösung erkennen und gezielt einbinden.

Impuls 1

Förderung der Kreislaufwirtschaft

Die Kreislaufwirtschaft, insbesondere das Recycling von Baustoffen, ist noch nicht flächendeckend etabliert. Im Hochbau werden Recycling-Baustoffe nur begrenzt genutzt, während Deponierung und lange Transportwege weiterhin Herausforderungen darstellen.

Verpflichtende und verbindliche Ausschreibung von Recycling-Baustoffen durch den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger (Vorbildfunktion).

Bereitstellung von Flächen zur temporären Sortierung und Lagerung von Recycling-Baustoffen durch öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger; Schaffung von Verfüllmöglichkeiten für den Erdaushub; Schulungsmöglichkeiten für das Fachpersonal ermöglichen.

Impuls 2

Schneller Genehmigungsverfahren

Die Wirtschaft an Lahn und Dill erkennt die Notwendigkeit an und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz. Lange Planungs- und Genehmigungsverfahren bremsen das Innovationspotenzial der Unternehmen auf ihrem Weg zur Klimaneutralität.

Genehmigungsverfahren sollten digitalisiert, Umweltverträglichkeitsprüfungen für kleinere Vorhaben reduziert und Schwellenwerte angepasst werden. Vereinfachte Regelungen können Ressourcen für nachhaltige Technologien freisetzen.

Innovative Lösungen benötigen eine Bündelung der Kompetenzen und Verfahren im Know-How (z. B. Wasserstoffanwendungen) beim Regierungspräsidium Gießen und den Landkreisen. Dies unterstützt die regionalen Genehmigungsverfahren fachkundig und führt so zu einem schnelleren Markteinsatz.

Impuls 3

Sichere und bezahlbare Energieversorgung

Hohe Energiepreise, übermäßige Bürokratie und mangelnde Planbarkeit beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit.

Die Unternehmen benötigen eine langfristige, zukunftsweisende Perspektive für ihr Wirtschaften am Standort Deutschland. Die Politik muss eine Strategie entwickeln, die den prognostizierten Anstieg des Strombedarfs deckt, klare Ziele setzt und gleichzeitig stabile, wettbewerbsfähige und wachstumsfördernde Rahmenbedingungen für den wirtschaftlichen Wandel schafft. Die Stromkosten sollten von zusätzlichen Steuern, Abgaben, Umlagen und zunehmend steigenden Netzentgelten entlastet werden. Die Stromsteuer sollte auf das europäische Mindestmaß gesenkt werden.

Die regionalen Abgeordneten von Bund und Land setzen sich für eine Folgenabschätzung über Auswirkungen auf Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit ein. Für die Versorgungssicherheit ist ein zügiger Ausbau von Stromnetzen und -erzeugung von hoher Bedeutung.

Verkehrsinfrastruktur

Situation

Unzureichende Verkehrsinfrastruktur belastet die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Zielsetzung

Lückenlose und belastbare Verkehrswegenetze.

Lösung

Stabile und dauerhafte Investitionen für leistungsstarke Verkehrswege.

Impuls 1

Mobilität im Raum an Lahn und Dill erhalten

Der ländliche Raum an Lahn und Dill ist auf den motorisierten Individualverkehr angewiesen. Arbeitnehmer wohnen im Umland und pendeln in Gewerbegebiete und Städte. Die Versorgung des täglichen Bedarfs sowie die Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten sind mangels Alternativen nur schwer möglich. ÖPNV, Fuß-, Radverkehr, Sharing-Angebote und On-Demand-Verkehre sind nur lückenhaft vorhanden.

Im ÖPNV sind sinnvolle Linienführungen mit einer guten Taktung wichtig ('Jedes Dorf in jeder Stunde'), intelligente On-Demand-Verkehre sowie der Einsatz von Schnellbuslinien.

Ausbau von Radwegenetzen, die sich an den Bedürfnissen von Pendlern orientieren.

Bessere Finanzausstattung des lokalen ÖPNV, Stundentakt in Nahverkehrsplänen, jedes Gewerbegebiet und Nahversorgungszentrum mit Bushaltestelle ausstatten. Zügige Umsetzung der im Bundesverkehrswegeplan 2030 ausgewiesenen Ausbaumaßnahmen sowie Sanierung der bestehenden schadhafte Landes-, Kreis- und Gemeindestraßen. Ausbau von sicheren und schnellen Radverkehrsverbindungen, die Gewerbegebiete anschließen.

Impuls 2

Ausbau der Straßeninfrastruktur beschleunigen

Die Leistungsfähigkeit der wichtigen Verbindungen mit Anschluss an Autobahnen ist derzeit noch nicht ausreichend vorhanden: B 49 Limburg-Gießen, B 253 und B 62 zwischen Dillenburg und Dautphetal. Der sechsspurige Ausbau der A 45 ist noch nicht fertig gestellt. Radverkehrswege für direkte Pendelstrecken zwischen Wohnen und Arbeit sind nicht ausreichend vorhanden.

A 45: Durchgängiger sechsspuriger Ausbau mit Standstreifen
 B 49: Durchgängiger vierspuriger Ausbau mit Standstreifen
 B 253 / B 62: Bau der Ortsumgehungen Frohnhausen/Wissenbach, Breidenbach, Eckelshausen, Buchenau und eine Überholspur in Bereich der B 62
 Neben den Freizeit-Fahrradwegen direkte Pendel-Fahrradwege bauen.

A 45: 6-spurigen Ausbau mit Ersatzbedarf fertigstellen
 B 49: 4-spurigen Ausbau mit Ersatzbedarf (vom Bund entschiedene Tunnellösung bei Dalheim) und belastbaren Umleitungsstrecken fertigstellen
 B 253/B62: OU Frohnhausen/Wissenbach: Planungsvereinbarung der Kommunen mit Hessen Mobil umsetzen; OU Eckelshausen: Bau fertigstellen; OU Buchenau: Aufnahme in Planungsliste von Hessen Mobil; Fahrradwege: sichere, direkte und gut ausgebaute Strecken zu Gewerbegebieten.

Impuls 3

Ausbau der Schieneninfrastruktur beschleunigen

Die Ruhr-Sieg-Strecke ist für den Schienengüterverkehr derzeit nicht ausreichend nutzbar. Maßgebliche Einschränkungen bestehen durch das zu geringe Tunnelprofil im kombinierten Verkehr (KV-Profil).

Die Verladestelle bei Breidenstein wird für den Transport von Gütern über die Schiene benötigt und kann derzeit nur für den Holztransport genutzt werden.

Die Schienenachse Frankfurt-Gießen-Marburg-Kassel hat derzeit nicht die Leistungsfähigkeit, die benötigt wird.

Die Streckenleistungsfähigkeit der Ruhr-Sieg-Strecke wird durch die Herstellung des KV-Profiles P/C 400 im Abschnitt Hagen – Siegen Ost Gbf und durch die Blockverdichtung zur Erhöhung der Streckenleistungsfähigkeit in den Abschnitten Kreuztal – Siegen und Wetzlar – Gießen ermöglicht. Ausbau der Verladestelle ist eine Möglichkeit, mehr Güter über die Schiene zu transportieren.

Ein viergleisiger Ausbau der Schienenachse Frankfurt-Gießen-Marburg-Kassel mit dichter Zugfolge verbessert die Anbindung zwischen Mittelhessen und der Metropolregion.

Strecken und KV-Profil P/C 400 auf der Ruhr-Siegstrecke befinden sich bereits im Bundesverkehrswegeplan 2030 im vordringlichen Bedarf und werden zeitnah umgesetzt.

Entwicklung und Bau eines Railports Breidenstein mit den benötigten Slots auf der Strecke.

Betriebsqualität der Schienenachse durch ausreichend lange Überholgleise für Güterzüge steigern, Optimierung der Trassierung und Ausbaumaßnahmen an Bahnhöfen.

Breitbandversorgung/Mobilfunknetze

Situation 	Zielsetzung 	Lösung 
<p>Breitband- und Mobilfunkversorgung ist Grundlage aller Digitalisierung. Der Status quo ist noch ausbaufähig.</p> <p>Unternehmen und Privathaushalte benötigen leistungsfähiges Internet für den Austausch großer Datenmengen. Außerdem wird Arbeiten aus dem Home-Office, Mobiles Arbeiten und Online-Lernen für viele die Norm sein.</p> <p>Die Gigabit-Verfügbarkeit im ländlichen Raum liegt bei durchschnittlich ca. 50 %. Es gibt damit nach wie vor Wettbewerbsnachteile für Unternehmen im heimischen Raum.</p>	<p>Leistungsfähige Breitband- und Mobilfunknetze für digital erfolgreiches Wirtschaften.</p> <p>Unternehmen können ihren höheren Breitbandbedarf am Standort bezahlbar abdecken. Ein schneller Glasfaserausbau bis in alle Gebäude ist Standard.</p> <p>Unternehmen mit besonders hohem Gigabitbedarf können schnell ihre individuelle Anbindung bezahlbar realisieren. Ein leistungsfähiges Glasfasernetz bis in alle Gebäude ist Standard.</p>	<p>Schneller Ausbau durch aktive Unterstützung und Gestaltung der Rahmenbedingungen.</p> <p>Kommunale und regionale Masterpläne mit Unterstützung von Bund und Ländern entwickeln; Ausschreibung der Ausbauvorhaben über Kommunen. Fördermittel nur da einsetzen, wo sich niemand bewirbt.</p> <p>Synergien beim innerörtlichen Straßenausbau und bei Gebäudeanschlüssen (Wasser, Energie, etc.) nutzen.</p>
<p>Unternehmen berichten von Mobilfunkproblemen mit Telefonie und Datenmobilfunk, insbesondere im Hinterland.</p>	<p>Die flächendeckende Mobilfunk-Basisversorgung mittels 4G ist kurzfristig vorhanden.</p>	<p>Ausbauverpflichtungen und freiwillige Ausbauszusagen bei den Netzbetreibern zur 4G-Basisversorgung konsequent einfordern.</p>
<p>Die Chancen von 5G werden oft noch nicht gesehen. Anwendungen und 5G-Infrastrukturausbau werden noch nicht ausreichend vorangetrieben.</p>	<p>Die innovativen Chancen von 5G werden genutzt. 5G-Netze werden sowohl von den Netzbetreibern als auch von Unternehmen aufgebaut und verwendet.</p>	<p>Die regionalen MdB und MdL unterstützen und fördern gemeinsam mit der Wirtschaft innovative 5G-Konzepte durch Aufbau von Testumgebungen und 5G-Förderungen für KMU.</p>
<p>Netzbetreiber haben Probleme bei der Suche und Identifizierung von Mobilfunkstandorten.</p> <p>Bedenken aus Bevölkerung und Verwaltung hinsichtlich Strahlung und Ästhetik / Denkmalschutz verzögern den schnellen Mobilfunkausbau unverhältnismäßig.</p>	<p>Es gelingt, zügig ausreichende Mobilfunkinfrastruktur-Standorte für Masten zu finden, insbesondere von den Kommunen.</p> <p>Die Diskussion um potenzielle Mobilfunkrisiken erfolgt professionell und sachlich. Der Nutzen von Mobilfunk wird anerkannt.</p>	<p>Kommunen und weitere Grundstückseigentümer stellen vielfältige Standorte zu angemessenen Preisen zur Verfügung und nutzen das Standorterfassungstool Hessen.</p> <p>Eine Informationskampagne von neutraler Seite bereitet die Fakten leicht verständlich auf und vermittelt den Nutzen von Mobilfunk, wie z. B. die Kompetenzstelle Mobilfunk Hessen.</p>

Impuls 1

Flächendeckenden Ausbau der Breitbandinfrastruktur an Lahn und Dill unterstützen

Impuls 2

Mobilfunk-Versorgung effektiv verbessern

Impuls 3

Mobilfunkstandorte finden, Bedenken begegnen

Flächenentwicklung für wohnortnahe Arbeitsplätze



IHK-Ansprechpartnerin

Saskia Kuhl

☎ 06461 9595-1200

@ kuhl@lahndill.ihk.de

Standort durch attraktive Realsteuerhebesätze stärken

Situation

Steuerhebesätze steigen kontinuierlich an, mangelnde Planbarkeit, Gewerbesteuereinnahmen schwanken stark.

Zielsetzung

Leistungs- und auch international wettbewerbsfähige Wirtschaft stärken.

Lösung

Stabile Steuersätze, nachhaltige Aufgaben- und Ausgabenkritik, neue Wege in der Kommunalfinanzierung.

Impuls 1

Finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommunen sichern

Auch in Zeiten mit hohen Steuereinnahmen können zahlreiche Kommunen ihre Haushalte nicht ausgleichen. Viele Kommunen erhöhen zum Haushaltsausgleich Gewerbe- und Grundsteuer und belasten damit die Unternehmen.

Die kommunale Handlungsfähigkeit ist durch eine angemessene finanzielle und personelle Ausstattung sichergestellt. Kommunale Effizienzpotenziale werden noch stärker genutzt. Zum Haushaltsausgleich sind keine Steuererhöhungen notwendig.

Sicherstellung einer angemessenen finanziellen und personellen Ausstattung der Kommunen. Abbau von Haushaltsdefiziten und Schulden nicht über die Steuereinnahmen. Kommunale Aufgaben und Ausgaben werden ständig kritisch überprüft. Mehr interkommunale Kooperationen.

Das Gewerbesteueraufkommen ist sehr heterogen und schwankt in vielen Kommunen erheblich. Die Corona-Krise hat die Schwächen der Kommunalfinanzierung nochmals offen gelegt.

Stabile wirtschaftskraftbezogene Einnahmen für die Kommunen werden gewährleistet. Die Leistungsfähigkeit auch finanzschwacher Kommunen ist gestärkt worden. Das enge Band zwischen Wirtschaft und Kommunen wird gestärkt.

Gewerbesteuer durch eine aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer abgeleitete Kommunalsteuer mit eigener Hebesatzkomponente ersetzen, die alle wirtschaftlich Tätigen einbezieht. Hier können die heimischen Kommunen gemeinsam mit der Wirtschaft auf die Spitzenverbände der Städte und Gemeinden und die Politik einwirken.

Impuls 2

Wettbewerbsfähigkeit der steuerlichen Rahmenbedingungen verbessern

Regelmäßige Diskussionen um höhere Steuersätze verunsichern Entscheider und schaden der Wirtschaft. Steuererhöhungen benachteiligen standortgebundene und -treue Unternehmen. Neuansiedlungen von Unternehmen werden erschwert.

(Noch) höhere Belastungen der regionalen Wirtschaft werden vermieden.

Hebesatzerhöhungen bei Grund- und Gewerbesteuer vermeiden, Grundsteuerreform aufkommensneutral umsetzen. Vor allem Wachstum ermöglicht, die öffentlichen Haushalte zu konsolidieren – nicht aber Steuererhöhungen. Die Erfahrungen der Bewältigung der finanziellen Folgen vergangener Krisen zeigen, dass nachhaltiges Wirtschaftswachstum auf der Basis hervorragender Standortbedingungen die beste Perspektive ist.

Zur Bewältigung von Krisenkosten werden flächendeckend die Hebesätze für Grund- und Gewerbesteuer erhöht. Dies hat die Zeit nach der Finanzkrise seit 2008 gezeigt.

Attraktiver Handel, zukunftsfähige Innenstädte



Impuls 1

Attraktiver Handel

Geändertes Konsumverhalten und weiter steigende Online-Anteile: Der Einzelhandel befindet sich in einem schneller werdenden Strukturwandel; keine Nachfolgeregelung, keine Digitalisierung, keine Frequenz, Nutzungsmix-Angebote haben zu hohe bürokratische Hürden.

Innenstädte sind gut erreichbar; Angebotsvielfalt, Sicherheit und Sauberkeit unterstützen Verweilqualität; ganzheitliche Konzepte sind u.a. auf Erlebnis ausgerichtet; (Escape Rooms, Selfiepoints). Verkaufsoffene Sonntage werden praktikabel durchgeführt. Chancengleichheit zwischen Onlinehandel und stationärem Handel ist hergestellt.

Der Handel erhält attraktive und unterstützende Rahmenbedingungen, die Mut zum Gründen und zum Weitermachen erzeugen. Nutzungsmix-Angebote sind mit Abstufungen praktikabel umsetzbar. Der Handel erhält Hilfe bei der Digitalisierung. Neu gestaltete Räume für Events, Genuss und Erlebnis sorgen für Frequenz.

Impuls 2

Zukunftsfähige Innenstädte

Trading-down-Effekte machen sich bemerkbar, Ladenlokale stehen leer oder Schaufenster sind zugeklebt. Das Image der Innenstadt leidet und eine Negativspirale setzt sich in Gang. Häufig gibt es keine Konzepte für die Zukunft.

Innenstadt ist Erlebnisraum und Treffpunkt sowie Bühne für Handel, Gastronomie und Dienstleistung. Sie finden gute Rahmenbedingungen. Mischkonzepte sorgen für Frequenz. Attraktives Wohnen ergänzt die Urbanität. Gewerbliche Mieten sind bezahlbar. Innenstadt-Räume sind einladend gestaltet und werden immer wieder neu inszeniert sowie professionell gemanagt.

Kommunen erstellen zukunftsfähige und verlässliche Innenstadtentwicklungskonzepte und strukturieren Räume. Die Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmöglichkeiten (PKW, Fahrrad, E-Bikes brauchen Lade- und sichere Abstellmöglichkeiten) muss geschaffen werden. Es werden Events und Angebote inszeniert und etabliert und die digitale Sichtbarkeit hergestellt. Konzepte für Immobilien werden erarbeitet. Städte und Gemeinden haben ein eigenes Profil.

IHK-Ansprechpartnerin
 Claudia Wagner
 ☎ 02771 842-1730
 @ wagner@lahndill.ihk.de

Existenzgründungen fördern

Situation

Die Gründungsintensität in der Kammerregion Lahn-Dill ist im Vergleich zu anderen Regionen gering.

Zielsetzung

Gründerfreundliche Rahmenbedingungen schaffen, Gründungsklima fördern.

Lösung

Hürden abbauen, regionale Vernetzung stärken.

Impuls 1

Unternehmensgründungen fördern

Die Gründungsintensität in der Kammerregion Lahn-Dill ist im Vergleich zu anderen hessischen Regionen gering. Die Ergebnisse des hessischen Gründerreports zeigen auf, dass die Dynamik und die Gründungsintensität in Großstädten stärker als im ländlichen Raum sind. Die vergleichsweise hohe Studierendendichte in Mittelhessen bietet jedoch ein großes Potential an potentiellen Gründerpersönlichkeiten.

Die regionale Gründerkultur und das regionale Gründerökosystem haben sich so entwickelt, dass sich die Gründungsintensität in der Kammerregion Lahn-Dill nachhaltig erhöht. Unterstützung und Vernetzung von Start-up-Unternehmen.

Formate für eine bessere regionale Vernetzung zwischen Gründern untereinander, Gründern und dem Mittelstand sowie mit den Hochschulen ausbauen. Kooperationen mit Coworking Spaces eingehen/unterstützen.

Impuls 2

Anreize für den Schritt in die Selbstständigkeit setzen

Trotz der von Unsicherheit geprägten Konjunkturerwartungen ist der heimische Arbeitsmarkt stabil, es existieren gute Erwerbsalternativen. Gründungsinteressierte wählen je nach Angebot das sicherere Angestelltenverhältnis.

Das Thema Gründung und Selbstständigkeit ist stärker in der Region verankert. Mehr Menschen sind für den Schritt in die Selbstständigkeit begeistert.

Kooperationen mit Hochschulen (THM, Universitäten Gießen, Marburg) vertiefen und dem Fachkräftenachwuchs von morgen das Unternehmertum vorstellen (in Vorlesungen z. B. Businessplan, Entrepreneurship). Kooperationen mit Schulen intensivieren / ausbauen. Kooperationen mit Agentur für Arbeit intensivieren; erfolgreiche Gründung aus der Arbeitslosigkeit.

Impuls 3

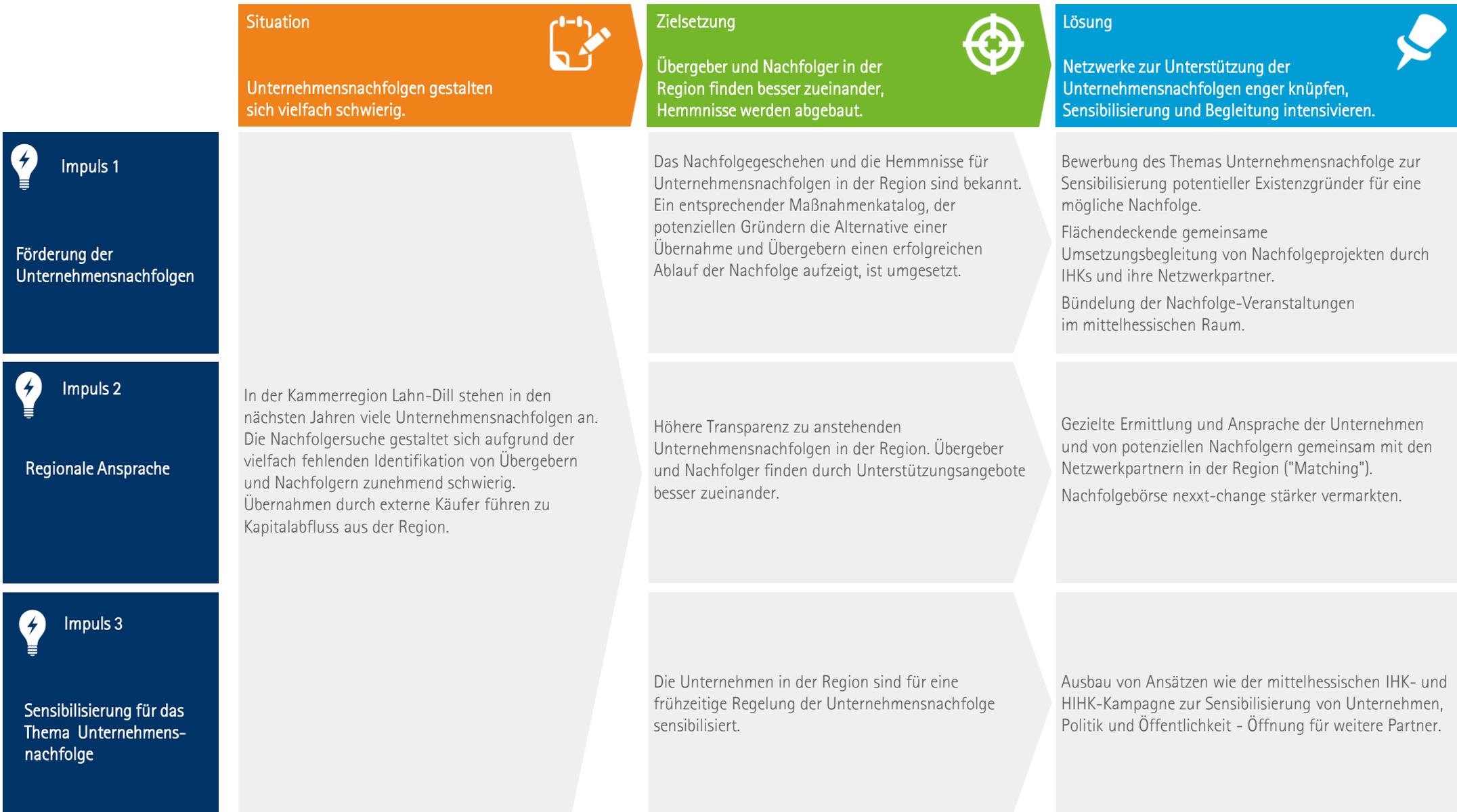
Nachfolge als Gründung stärker bewerben

In der Kammerregion Lahn-Dill stehen in den nächsten Jahren viele Nachfolgen an. Die Nachfolgersuche gestaltet sich aufgrund der Identifikation von Übergebern und Nachfolgern zunehmend schwierig. Übernahmen durch externe Käufer führen zu Kapitalabfluss aus der Region.

Für mehr potenzielle Gründer ist eine Unternehmensnachfolge eine Gründungsalternative. Die Anzahl an geeigneten Übernahminteressierten ist gesteigert.

Für die Unternehmensnachfolge als Alternative zur Gründung verstärkt sensibilisieren und werben (z. B. gezielte Ansprache, Social Media), auch in Kooperationen mit Netzwerkpartnern (Kommunen, Landkreise, Wirtschaftsförderungen, Förderinstitute, etc.).

Unternehmensnachfolgen unterstützen



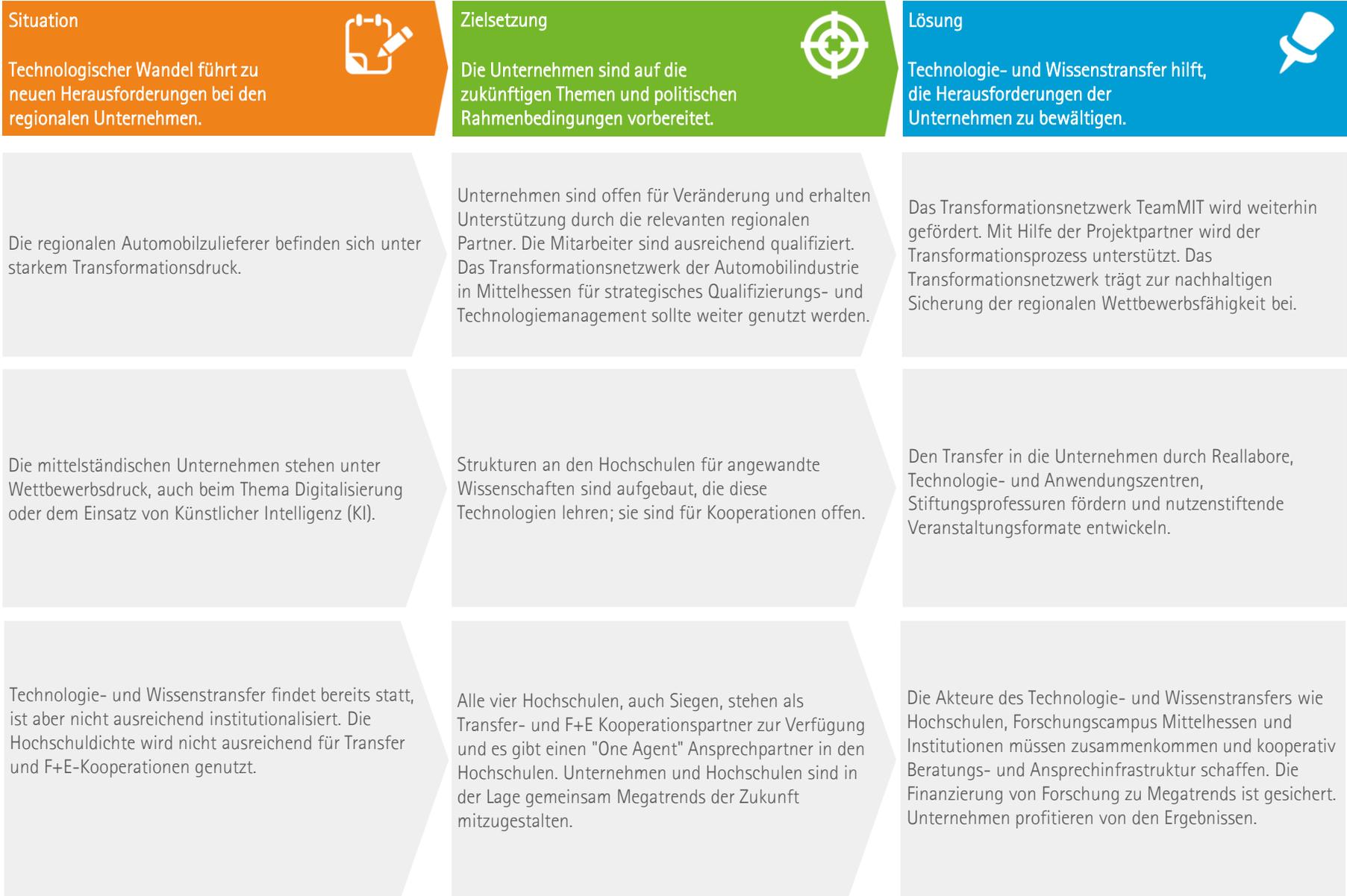
IHK-Ansprechpartner

Alexander Cunz

@cunz@lahndill.ihk.de

02771 842-1300

Forschung, Innovation und Technologietransfer vorantreiben



IHK-Ansprechpartnerin
Lisa Schäfer

☎ 02771 842-1500

@ schaefer@lahndill.ihk.de

E-Government ausbauen

Situation

Analoge bzw. schlecht digitalisierte Verwaltungsleistungen führen bei Unternehmen zu hohen Bürokratiekosten.

Zielsetzung

Auf ein Minimum reduzierte Verwaltungskontakte erfolgen schnell und nutzerfreundlich.

Lösung

Verwaltungsleistungen für Unternehmen konsequent und standardisiert digital umsetzen.

Impuls

Unternehmen als Power-User von E-Government in den Verwaltungen in den Fokus nehmen

Unternehmen haben ~130 Kontakte/Jahr zur Verwaltung//Kommunen/RP (Bürger ~3/Jahr). Trotzdem fokussieren viele E-Government-Projekte auf Bürger. Effizienzpotenzial für Wirtschaft liegt brach.

E-Government-Aktivitäten auf schnelle Hebung des großen Effizienzpotenzials für Unternehmen ausrichten.

Priorisierte Umsetzung von Basiskomponenten (z. B. Portal) und Leistungen (z. B. Gründung, Meldepflichten) für Unternehmen. Effizienz zeigt sich in den darauf aufbauenden und digital verknüpften Fachverfahren.

Digitale Verwaltungsangebote sind oftmals zu sehr aus Verwaltungssicht konzipiert und nicht nutzerfreundlich.

Oberste Maxime aller Digitalisierungsaktivitäten der heimischen Kommunen sind die Anforderungen der Nutzer, d. h. Unternehmen aller Branchen und Größenklassen und Bürger.

Nutzer stärker in Entwicklung einbinden. Je nach Unternehmensbedarf menschen- und maschinenlesbare Datenübermittlung ermöglichen.

Digitale Verwaltungsleistungen sind schwer zu finden und nicht leicht zu nutzen. Dies verhindert die Akzeptanz von E-Government-Angeboten.

Single Point of Contact: Alle unternehmensrelevanten Leistungen sind auf einer Plattform auffindbar und einfach nutzbar.

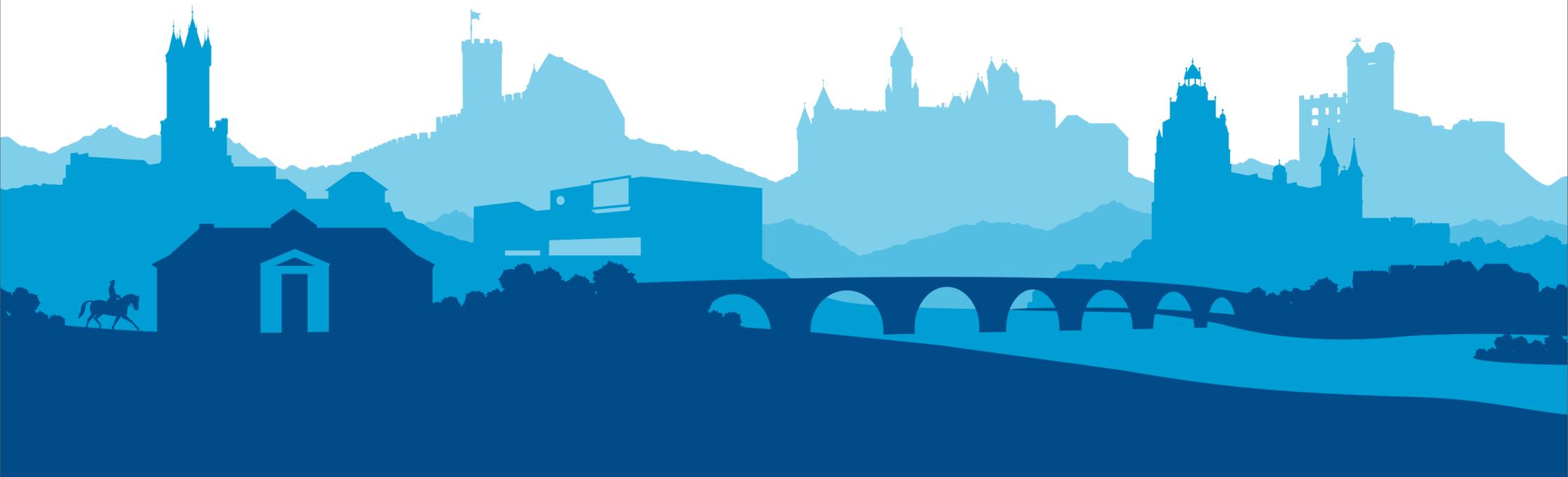
Unternehmensportal zügig umsetzen und in Portalverbund integrieren. Nutzerfreundliche Authentifizierung mit komfortablem Unternehmenskonto.

IHK-Ansprechpartner

Alexander Cunz

☎ 02771 842-1300

@ cunz@lahndill.ihk.de



Kontakt

 02771 842-0

 info@lahndill.ihk.de

 [ihk.de/lahn-dill](https://www.ihk.de/lahn-dill)

Geschäftsstelle Dillenburg

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag:

07:45 bis 16:30 Uhr

Freitag: 07:45 bis 14:30 Uhr

So finden Sie zu uns

Am Nebelsberg 1

35685 Dillenburg

Geschäftsstelle Wetzlar

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag:

07:45 bis 16:30 Uhr

Freitag: 07:45 bis 14:30 Uhr

So finden Sie zu uns

Friedenstraße 2

35578 Wetzlar

Geschäftsstelle Biedenkopf

Servicezeiten

Montag, Mittwoch und Donnerstag:

08:00 bis 12:00 Uhr

Donnerstag: 14:00 bis 16:00 Uhr
und nach Vereinbarung

So finden Sie zu uns

Hainstraße 103

35216 Biedenkopf



Industrie- und Handelskammer
Lahn-Dill